

# Sichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Sohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülken.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Sichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 10.

Sonnabend, den 12. Januar

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Sichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Krankensteuer fällig.

#### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Januar.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit Wahlprüfungen.

Die Geschäftsordnungskommission (Berichterstatter Franke) beantragt, das Mandat des Abg. von Wedell-Biedorf, des früheren Präsidenten des Reichstages, als durch seine Ernennung zum Minister des Königl. Hauses nicht für erledigt zu erklären. Der Berichterstatter legte eingehend dar, daß das Amt eines Hausministers kein Staatsamt sei. Das Haus tritt ohne Debatte dem Antrag der Kommission bei. Die Sozialdemokraten und die meisten Freisinnigen stimmen dagegen. Die Wahlprüfungskommission beantragt Gültigkeit der Wahl des Dr. Göy (nationallib.), im Wahlkreise 13 (Sachsen). Die Abgeordneten Singer und Nickerl beantragen Beanstandung der Wahl und weitere Erhebungen über diese in den Wahlprotokollen behaupteten Thatfachen.

Abg. Singer beklagt sich über eine förmliche Sozialistenhetze in dem betr. Wahlkreise. Man habe die Sozialisten mit staatsanwaltlicher Verfolgung wegen Geheimbündelei bedroht, wenn sie für den sozialistischen Kandidaten stimmen würden. Die Großindustriellen hätten ihre zahlreichen Arbeiter beeinflusst und mit Entlassungen bedroht. Besonders hätten sich die Kriegervereine in die Wahlagitiation in Widerspruch zu ihren Statuten gemischt. Man müsse auch diesen Vereinen gegenüber das Vereinsgesetz anwenden.

Königl. sächs. Militär-Bevollmächtigter Major v. Schlie ben befreitet, daß die sächs. Kriegervereine Politik trieben. Die vorliegenden Aufrufe ergeben nur, daß ein Appell an die Treue der ehemaligen Soldaten erfolgt sei. Von Politik sei in den Aufrufen nicht die Rede.

Abg. Nickerl (frei.): Wenn man diese Aufrufe nicht politisch fände, dann sei über das, was politisch sei, ein Verständnis nicht mehr möglich. Die Wahlprüfungen seien eine der wichtigsten Aufgaben der Volksvertretung. Leider habe sich das subjektive Ermessen in der Wahlprüfungskommission immer mehr erweitert. Dr. Göy habe nicht die Mehrheit erhalten. Die Wahlprüfungskommission habe eine ganze Anzahl von Protestgründen für unerheblich gehalten, welche jedenfalls die Ungültigkeit der Wahl zur Folge haben müßten. Dazu gehöre vor allem die Agitation der Kriegervereine. Dieselbe werde solange zur Sprache gebracht werden, bis Abhilfe erfolgt sei. Die Kartellparteien hätten Stimmzettel ausgegeben, die sich erheblich von denen der anderen Parteien unterscheiden. Dadurch werde das geheime Wahlrecht illusorisch.

Sächs. Bundesbevollmächtigter Graf Hohenhausen weist entschieden die Angriffe Singers und Nickerls auf die sächsische Regierung zurück, wonach dieselbe politische Agitation in den Kriegervereinen dulde. Die Bekämpfung der umstürzlerischen Tendenzen der Sozialdemokratie betrachte die sächsische Regierung nicht als politische Agitation (Hört! Hört! links. Sehr richtig! rechts.) Die Satzungen der Kriegervereine schloßen sozialdemokratische Tendenzen aus. Fachvereine würden nicht verhindert, solange sie nicht der sozialdemokratischen Agitation dienten. Die freisinnige Partei komme in Sachen überhaupt nicht in Betracht, da sie dort keinen Boden habe.

Abg. Zeig (nat.-lib.) verteidigt die Kriegervereine. Wenn wirklich in einzelnen Fällen Verstöße gegen die Statuten vorgekommen wären, so dürfte man nicht allgemeine Vorwürfe gegen ganze Vereine erheben. Das haben die Leute, die uns unser Vaterland wiedergegeben haben, nicht verdient. Die politische Agitation sei zuerst von den Sozialdemo-

kraten in die Kriegervereine hineingetragen worden, speziell im Reiningen'schen. Angesichts der dortigen Vorkommnisse war es geboten, sozialdemokratische und antimonarchische Elemente von der Aufnahme in die Kriegervereine auszuschließen. Was hätten die Sozialdemokraten in einem Kriegervereine zu thun? Die Aufforderung eines Vorlesenden: „Thut Eure Schulpflicht“ sei keine Beeinflussung, da der Vorlesende für Mitglieder keine Behörde sei.

Vor Eiel (nat.-lib.) verteidigte die Wahlprüfungskommission gegen die Angriffe Nickerls.

Abg. Träger: Die Kriegervereine spielten auch bei der Wahl des Abgeordneten eine Rolle. Agitatorisch sei auch die amtliche Bekanntmachung gewesen, daß die Septennatsvorlage die Ursache der Reichstagsauflösung, Staatssekretär v. Bötticher erklärte diese Bekanntmachung für notwendig.

Fhr. v. Friesen (kon.) schilderte den von den Sozialdemokraten geübten Wahlterrorismus und verteidigte die Maßnahmen sämtlicher Behörden. Er wies darauf hin, daß die Sozialdemokraten nach dem Berichte des Referenten auf dem St. Gallener Parteitag zu den verflochtenen Reichstagswahlen 50,000 Mt. zur Agitation aus Frankreich erhalten haben.

Abg. Bebel erklärte den betr. Bericht für falsch. 50,000 Mt. seien überhaupt aus dem Auslande zusammengekommen, darunter leider nur 300 aus Frankreich. Sie hätten auch mehr genommen. Die Deutschen Arbeiter hätten die französischen bei den Streiks auch unterstützt.

Fhr. v. Friesen nagelt die Aeußerung als Befundung einer antinationalen Gesinnung der Sozialdemokraten fest. Unter Ablehnung des Antrages Nickerl sowie eines Antrages Hüne auf Zurückverweisung an die Kommission wurde die Gültigkeit der Göy'schen Wahl ausgesprochen.

Morgen: Wahlprüfungen. Den Januar hindurch finden thuntlichst täglich Plenarsitzungen statt, nur der Montag fällt aus wegen der Eröffnung des Landtages. Nach Ablauf des Monats hofft man, das Material so weit aufgearbeitet zu haben, daß eine längere Pause möglich ist, während welcher besonders die Altersversicherungskommission, die morgen erstmalig zusammentritt, ihre Arbeit fördern soll.

### Tagesereignisse.

\* Sichtenstein, 11. Januar. Der gestern im hiesigen kaufmännischen Verein gehaltene Vortrag des Herrn Dr. Jaro Springer aus Berlin über „Zimmereinrichtung sonst und jetzt“ hatte erfreulicherweise eine zahlreichere Zuhörerschaft, vornehmlich der hiesigen Damenwelt. Leider schienen die Erwartungen der letzteren nicht die gewünschte Befriedigung gefunden zu haben, vielleicht, weil Redner in seinen Ausführungen dem „Sonst“ einen zu großen Teil des Abends schenkte, während das „Jetzt“, welches wohl ausnahmslos gesteigertes Interesse hervorrief und zweifellos der eigentliche Anziehungspunkt der überwiegenden Zahl der Erschienenen war, eine nur oberflächliche und unverhältnismäßig kurze Besprechung fand. — Eingang des Vortrages wurde zunächst das Wirtshausleben der Neuzeit beleuchtet und indem Redner diesem an und für sich eine historische Bedeutung nicht abzuspüren vermag, glaubt er, daß dasselbe jedoch durch die immer mehr überhandnehmende Teilnahme ost-sächsischer Familienmitglieder, einen so bedenklichen Grad erreicht habe, daß sich das Familienleben statt zu Hause im Wirtshause abspiele und sucht die Veranlassung hierzu in der bisweilen unbehaglichen Einrichtung der Wohnräume. Wenn man nun dieser Behauptung im ganzen zustimmen muß, so erscheint es

doch fraglich, ob Redner in seinem langatmigen Vortrag über die verschiedenen Perioden des Bau- und die damit Hand in Hand gehenden Wohnungseinrichtungen vom Mittelalter bis zum heutigen Tage, den richtigen Weg zur Abhilfe dieses Uebelstandes gefunden hat.

\* Kommenden Dienstag, den 15. d. Mts. konzertiert hier im Saale des goldenen Helm die „Karlsbader Damenkapelle“ unter Direktion der Frau Elise Ludwig. Dieser Kapelle, welche gegenwärtig in Bad Hohenstein Zeugnis ihrer vortrefflichen künstlerischen Leistungsfähigkeit ablegt, geht ein sehr gutes Renommé voraus. Dieselbe errang auch während ihres Aufenthaltes in Dresden und Umgegend allgemeinen Beifall, weshalb wir unsere Leser auf diesen seltenen Kunstgenuß ganz besonders aufmerksam machen möchten.

— Gegenwärtig steht der beliebte Schlittschuh-sport in vollster Blüte; nach der langen Zeit der Pause, welche durch das laue Wetter hervorgerufen wurde, sucht ein jeder nach Kräften die frühere Gewandtheit auf seinen stählernen Schuhen zurückzugewinnen. Und nach dem Gesicht, welches jetzt der Winter zeigt, darf man wohl annehmen, daß der Schlittschuh-sport nunmehr sich sehr ansehnlich gestalten dürfte. Da muß man unwillkürlich an die Schwierigkeiten denken, die zu bewältigen waren, bevor er sich auch nur einigermaßen einbürgerte. Zwar dem Manne verdachte es keine Seele, wenn er sich auf diese Weise auf der spiegelglatten Eisfläche tummelte, aber der Frau wurde diese Art der Erholung und Belustigung als wenig geziemend verurteilt. Es bedurfte erst einer sehr entschiedenen Klärung des Urteils, vor allem der Einbürgerung des Grundgesetzes, daß das Schlittschuhlaufen in gesundheitlicher Hinsicht sehr heilsam sei, bis man sich daran gewöhnte, auch die Damenwelt ohne jedwede Beanstandung an diesem hübschen Sport teilnehmen zu lassen. Heute wissen wir kaum ein anziehenderes Bild, als wenn eine schlanke Frauengestalt, über die gewöhnliche Körpergröße erhebt durch das Maß des Schlittschuhes, über die Eisfläche hinwegtauzt. Die Wangen sind gerötet von der frischen Luft, welche der Winter von sich bläst, und der Fuß schreibt die zierlichsten Vogen Arabesken, welche die moderne Tanzkunst ansündig gemacht hat. So erhebt das Schlittschuhlaufen gewissermaßen den Tanz im Ballsaale oder sucht zum wenigsten eine Stelle daneben zu behaupten. Nach unserer Meinung mit vollem Recht, denn wenn wir beide Arten von Vergnügen mit einander vergleichen, möchten wir dem Schlittschuhlaufen einen unbedingten Vorzug einräumen. Vor allem ist es gesünder, da der Aufenthalt in der frischen Luft dem Körper zuträglicher sein muß, als derjenige im dumpfen Saalraum, wo Staub und Hitze, verbunden mit der schnellen Bewegung, den Lungen manche Krankheit zuführen. Dann aber ist das Schlittschuhlaufen nicht im Entferntesten so kostspielig, wie so ein Ball mit seinem Toilettenluxus x.

— Die Zahl der im dritten Viertel des Jahres 1888 im Bereiche der sächsischen Staatsbahnen aufgefundenen und bisher nicht zurückgeforderten Gegenstände beträgt, die verschiedene kleine Geldbeträge enthaltenden Geldtäschchen nicht mitgerechnet, gegen 2000 Stück. An Schmuckstücken befinden sich darunter: 7 goldene Ringe, 15 goldene bez. silberne Armbänder, sowie ein Perlen- und ein Korallen-Armband, eine Anzahl goldene, silberne und Granat-Brillen, 1 gehackter Georgsthaler, 1 Busennadel. Außerdem sind 4 Operngläser, 136 seidene, 225 wollene Regenschirme, 30 seidene Damen-, 75 Herren-Sonnenchirme, 272 Stöcke, eine Anzahl Klemmer, Cigarren- und Muster-Stuis, Reise- und Gesichts-, Roman- und Schul-